

Die Ex-post Evaluierung des indisch-deutschen bilateralen Projekts zur Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums im Bereich des integrierten Watershed Managements (Indo-German Bilateral Project Watershed Management, IGBP) wurde von AGE G Consultants eG, Kirchheim/Teck, im Zeitraum vom 14. September bis zum 4. Oktober 2008 durchgeführt. Das Evaluierungsteam bestand aus Prof. Dr. Eckart Koch (internationaler Gutachter) und Mr. Rahul Sen (nationaler Gutachter).

Das Team analysierte die relevanten einschlägigen Dokumente und Projektunterlagen, führte Interviews mit Repräsentanten verschiedener Institutionen auf nationaler, bundesstaatlicher und Bezirksebene in Neu-Delhi durch und unternahm Feldbesuche in vier repräsentative Wassereinzugsgebiete (Representative Watersheds, RWS) in Rajasthan, Andhra Pradesh und Tamil Nadu.¹ Ein umfassender Fragebogen diente als Richtschnur für den gesamten Evaluierungsprozess und insbesondere für die durchgeführten Interviews. Die vorliegende Zusammenfassung gibt zunächst einen Überblick über das Projektkonzept und dessen Umsetzung. Dann werden der Capacity Development Ansatz (CD) von IGBP sowie die entwicklungspolitische Effektivität (gemessen an den DAC-Kriterien Relevanz, Effektivität, Wirkung, Effizienz und Nachhaltigkeit) des Gesamtprojekts beurteilt. Anschließend wird der Gender Ansatz bewertet, die Einflüsse auf Armutsminderung und weitere Nachhaltigkeitsaspekte untersucht und schließlich die Ergebnisse kurz zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen.

IGBP startete im April 1989 als Projekt der bilateralen technischen Zusammenarbeit zwischen dem indischen Landwirtschaftsministerium (Ministry of Agriculture, MoA) und dem deutschen Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und endete nach mehreren Verlängerungsphasen im Juni 2005. Direkte Projektpartner waren die Abteilung für das Management natürlicher Ressourcen (Natural Resources Management, NRM) des MoA und verschiedene Regierungsbehörden auf der Ebene der Bundesstaaten (State Government Departments, SGDs). Diese arbeiteten mit Nicht-Regierungsorganisationen (NROs) zusammen, die die Zielgruppen bei der Einführung neuer Maßnahmen für den Wasser- und Bodenschutz sowie bei Selbsthilfeförderungsmaßnahmen unterstützten.² Technische Hilfe wurde im Auftrag von GTZ durch die Firma RODECO Consult GmbH, Bad Homburg, geleistet.

IGBP-Maßnahmen wurden in unterschiedlichen geografischen Regionen durchgeführt mit dem Ziel, durch neue technische und sozio-ökonomische Methoden die Lebensbedingungen

¹ IGBP Auswahl der RWS aus den Watersheds des River Valley Project (RVP) gemäß besonderer Kriterien in Übereinstimmung mit dem IGBP Format P1: "Selection of RWS".

² Die NROs wurden im Rahmen eines zweistufigen Auswahlprozesses mit Hilfe von Auswahlkriterien entsprechend des IGBP "Format P2: Pre-Selection of NGOs" selektiert.

der Zielbevölkerung zu verbessern. Während der Fokus zunächst auf der Verbesserung des bestehenden hydrologischen Messdienstes mit Hilfe neuartiger Sedimentüberwachungsstationen (SMS) lag, begann IGBP ab 1992 seine Aktivitäten schrittweise auf die Entwicklung von partizipativen integrierten Maßnahmen in neun RWS in sieben Bundesstaaten auszuweiten. Dieser neue Ansatz beinhaltete vor allem zusätzliche sozio-ökonomische Interventionen, wie die Einbeziehung der NROs als Implementierungspartner, die Gründung von Frauen-Selbsthilfegruppen (SHGs) und Dorfkomitees für Watershed-Maßnahmen (WSCs), die Förderung von einkommensschaffenden Maßnahmen (IGPs) und die Einflussnahme auf die Anpassung der bestehenden staatlichen Förderungsrichtlinien für Watershed Management. Zielgruppe aller Projektphasen und Projektansätze waren die Einwohner der RWS, von denen rund zwei Drittel unterhalb der Armutsschwelle lebten.

Eine AURA-konforme Wirkungskette lag erst Ende 2003 vor, evaluierungsrelevante Ergebnisse gab es deswegen noch nicht. Das Evaluierungsteam entwickelte daher eine neue angepasste Wirkungskette, die der Evaluation zugrunde gelegt wurde, mit folgenden zentralen Elementen: *Leistungen* (Outputs): "Einrichtung einer hydrologischen Datenbank, Entwicklung von Monitoringinstrumenten für die Entwicklung der Watersheds, Durchführung von Capacity Development Maßnahmen (Ausbildung, Informationsbesuche bei anderen RWS, Besuche in Deutschland, berufliche Trainings, Messebesuche, regelmäßige Begehungen vor Ort), Entwicklung und Bereitstellung von innovativen technischen und sozio-ökonomischen Ansätzen zur Erhöhung des Wasserangebots und der Ernährungssicherheit sowie von einkommensschaffenden Tätigkeiten auf Zielgruppenebene". *Nutzung der Leistungen* (Intermediate Outcome): "Das MoA integriert relevante Maßnahmen und bewährte Ergebnisse in Richtlinien oder Verordnungen; Regierungsstellen und NROs setzen Verfahren zur Verbesserung der Nachhaltigkeit und der Wirkung von staatlichen Programmen für ein integriertes Watershed Management um; die Zielgruppen implementieren die Verfahren und Modelle und replizieren/erweitern die Ergebnisse der Pilotprojekte und - insbesondere die Frauen - praktizieren landwirtschaftliche und nicht-landwirtschaftliche IGPs." *Direkte Wirkung/Projektziel* (Outcome): "Die Bevölkerung in ausgewählten ländlichen Regionen erhöht ihre Nahrungsmittelversorgung und Einkommenssituation nachhaltig. *Indirekte Wirkungen* (Impact): "Verringerte Armut und verbesserte Ernährungssicherheit in den ländlichen Regionen Indiens".

Capacity Development war auf RWS-Ebene am effektivsten: Schulungen zum Aufbau und Management von Institutionen auf lokaler Ebene führten zur Einrichtung von insgesamt 146 Frauengruppen (SHGs) in neun RWS, die u.a. durch die Verknüpfung mit Finanzinstituten einen wichtigen Beitrag zur Bereitstellung von Krediten für ihre Mitglieder leisten konnten. Ein großer Teil der etwa 2000 weiblichen SHG-Mitglieder nimmt nun aktiver an den demokratischen Prozessen in den Dörfern teil. Schulungen über Gemüseanbau und nicht-landwirtschaftliche IGPs führten zu höheren Haushaltseinkommen und damit zu einem

höheren Lebensstandard. Im Gegensatz dazu sind auf SGD- und auf Ministeriums-Ebene zwischenzeitlich viele ausgebildete Mitarbeiter entweder in Pension gegangen oder erhielten andere Aufgabenbereiche. So sind nur noch sehr wenige von IGBP ausgebildete Personen im Bereich der Problematik von Wassereinzugsgebieten aktiv, diese jedoch hauptsächlich in Führungspositionen. Alle fünf befragten NROs gaben an, ausgebildete Projektmitarbeiter noch mit den vergleichbaren Fragestellungen zu beschäftigen, wenn auch in anderen Dörfern und Wassereinzugsgebieten.

Relevanz: IGBP war relevant. Watershed Management besitzt im indischen Entwicklungskontext noch immer hohe Priorität, IGBP leistete somit einen Beitrag zu Lösung wichtiger Entwicklungsprobleme sowohl der indischen Regierung wie auch der Zielgruppen. Es setzte die sektoralen Politikrichtlinien des Partnerlands, die Politik des MoA, insbesondere des "River Valley and Flood Prone River Project" (RVP/FPR) und auch der beteiligten NROs um. Der besondere Fokus machte IGBP gerade für die Zielgruppe Frauen besonders relevant. Da es sich bei IGBP um das einzige extern finanzierte Projekt, das RVP/FPR unterstützte, handelte, genoss es bei MoA ebenfalls hohe Priorität. Obwohl es jedoch wichtige Innovationen initiierte, verringerte sich die Bedeutung von IGBP aber dadurch, dass es nur in vier bis fünf Projektregionen gleichzeitig aktiv war, nur 3% des gesamten RVP/FPR-Gebiets abdeckte und außerdem nur über ein insgesamt gesehen relativ geringes Budget verfügte. Die Relevanz wurde trotzdem mit "**sehr gut**" (1) bewertet.

Die **Effektivität**³ des Projekts wird an dem Erreichen der Zwischenziele (Nutzung der Leistungen), der Hypothesen und der direkten Wirkungen in Bezug auf die neue Wirkungskette beurteilt. *Nutzung der Leistungen:* Zwei regionale Richtlinien für das Watershed Management wurden angepasst, zudem traten im Jahr 2008 überarbeitete zentrale Richtlinien in Kraft, in die wesentliche Ergebnisse von IGBP einfließen. Mindestens drei RWS dienen als Lehrbeispiel für Fachbesucher von anderen Agenturen und Projekten. IGBP versuchte auf die nationale Debatte zum Watershed Management mit diversen Publikationen, Fallstudien und Handbüchern Einfluss zu nehmen, allerdings lassen sich die Wirkungen dieser Aktivitäten kaum richtig einschätzen und bewerten. Die Zielgruppen in allen vier besuchten RWS haben das Konzept eines integrierten Watershed Managements aufgenommen und sind weiter dabei die Konzepte, die eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung bewirken sollen, umzusetzen. Während SGDs und NROs die IGBP-Konzepte im Projektzeitraum implementierten, gibt es keine Hinweise, dass diese auch nach Abschluss von IGBP weiterverfolgt worden wären. Andererseits bestätigten die besuchten NROs, dass sie versucht hätten, diese Ansätze in anderen ähnlichen Gebieten umzusetzen. Alle *Hypothesen* in Bezug auf die Voraussetzungen zur Verwirklichung der Projektziele waren gegeben. Die Maßnahmen zum Wasser- und Bodenschutz führten zu einer besseren

Verfügbarkeit von Wasser in mindestens drei der besuchten RWS. In allen vier besuchten RWS konnten die kleinen Landwirtschaftsbetriebe ihren landwirtschaftlichen Ausstoß erhöhen, zudem wurden einige nicht-landwirtschaftliche IGPs in drei der von dem Team besuchten RWS initiiert. Die (neue) *direkte Wirkung* wurde vollständig erreicht. Es konnte nachgewiesen werden, dass der IGBP-Ansatz zu einer nachhaltigen Steigerung der Haushaltseinkünfte und der Nahrungsmittelversorgung führte. Das IGBP-Projekt war damit effektiv, was die Erzielung von Ergebnissen und die Zielerreichung in Bezug auf die revidierte Wirkungskette betrifft. Wegen kleinerer Mängel lautet die Gesamtnote „gut“ (2).

Indirekte Wirkung/Impact: Über einen Zeitraum von 16 Jahren war IGBP in der Lage das Leben von bis zu etwa 60.000 Armen in Indien zumindest bis zu einem gewissen Grad positiv zu beeinflussen. Die komplette Umsetzung der neuen Richtlinien könnte die Anzahl zukünftig noch erheblich erhöhen. Selbst wenn der Anteil von IGBP an der Überarbeitung dieser Richtlinien nicht im Detail bekannt ist, so liegt es auf der Hand, und dies wurde auch von vier hochrangigen Verwaltungsbeamten der Zentralregierung bestätigt, dass zumindest einige inhaltliche Änderungen aufgrund des Einflusses des IGBP vorgenommen wurden. Es verdient Anerkennung, dass dies schließlich drei Jahre nach Abschluss des IGBP erreicht wurde. Allerdings muss abgewartet werden, wie die neuen Richtlinien letztlich umgesetzt werden, so dass positive Wirkungen auch in anderen ländlichen Regionen erreicht werden. Weitere positive Wirkungen konnten bei übergreifenden Problembereichen erreicht werden, wie etwa beim Umweltschutz, der Bewahrung natürlicher Ressourcen, der Partizipation der Zielgruppen, dem Einfluss auf gutes Verwaltungshandeln (good governance) und dem Konfliktbewusstsein. Diese Auswirkungen blieben jedoch im Allgemeinen eher gering und sie blieben selbst nach einer so langen Projektdauer im Wesentlichen auf den Projektrahmen beschränkt. Wegen der insgesamt nur geringen Wirkungen während des IGBP-Projektzeitraums lautet die Note - nur - „befriedigend“ (3).

Effizienz: Es gab keine Zusammenarbeit mit anderen Gebern oder Projekten. Projekttrichtlinien für die standardisierte Planung und Umsetzung von Interventionen für nicht-technische NRO-Interventionen auf Zielgruppenebene wurden nicht entwickelt. Die Verlagerung des Projektschwerpunkts von technisch orientierten zu sozio-ökonomischen Ansätzen zur Reduzierung von Armut spiegelte sich in der Zusammensetzung des internationalen Expertenteams nicht ausreichend wider. Eine Vergrößerung des Anteils an nicht-technischen internationalen Kurzeiteinsätzen zu Lasten des Einsatzes von Langzeitexperten hätte in Erwägung gezogen werden sollen. Ein effektives Wirkungsmonitoringsystem wurde nicht eingerichtet. Das Konzept der Einrichtung von insgesamt 48 Sedimentüberwachungssystemen (SMS), die mit deutscher Technik ausgestattet waren, war nicht praxisgerecht. Auf der anderen Seite machte IGBP mehrere

³ s.a. Anhang 1.

Versuche die Projekteffizienz zu steigern; zum Beispiel durch produktivitätsstimulierende Beratungsbesuche vor Ort, durch einen die Leistungsbereitschaft fördernden partizipativen Ansatz, durch das Beharren auf Kostentransparenz und die Empfehlung, sich auf nur drei oder vier benachbarte Bundesstaaten („Cluster-Ansatz“) zu konzentrieren, um Kosten zu sparen und in größerem Maße Synergieeffekte und positive Nebenwirkungen zu erzielen. Leider stimmte das MoA diesem Vorschlag zur Änderung des Projektkonzepts nicht zu. Eine Kosten-/Nutzen-Analyse konnte zwar nicht durchgeführt werden, aber eine grobe Schätzung ergab, dass etwa 10.000 Familien bzw. Haushalte von IGBP profitieren konnten. Während sich die Ausgaben pro Familie für die gesamte Projektlaufzeit auf ungefähr 1.300 Euro beliefen, wird geschätzt, dass sich das durch die IGBP-Interventionen über einen Zeitraum von zehn Jahren hinweg zustande gekommene Zusatzeinkommen auf 3.000 bis 6.000 Euro pro Familie beläuft. Ein Kosten-/Nutzenverhältnis von grob geschätzt 1:3 bis 1:5 (allerdings auf 10 Jahre gerechnet) ist annehmbar. Wägt man alle Auswirkungen gegeneinander ab, so scheint die Note "**befriedigend**" (3) angemessen zu sein.

Nachhaltigkeit: Auf der Ebene der RWS war der IGBP-Ansatz nachhaltig. Versuche auch auf SGD-Ebene Nachhaltigkeit zu erzielen waren nur zum Teil erfolgreich: Es gab keine Parallelstrukturen, übliche Kostenstandards der SGD wurden nicht überschritten, Eigentum an technischen Konstruktionen und Bauten wurde übergeben. SGDs und NROs kooperierten zwar während der Projektlaufzeit, setzten dies aber nach dem Ende der Projektlaufzeit nicht fort. Auch das SMS-Konzept war letztlich nicht erfolgreich. Die NRO-Aktivitäten wurden ausschließlich aus Projektmitteln finanziert, Versuche die Kosten zumindest teilweise von anderer Seite, insbesondere durch die SGDs oder die Zielgruppen zu finanzieren gab es nicht. Leider entschieden sich auch nur wenige Organisationen dafür, den Ansatz zu replizieren. Aufgrund der neuen Richtlinien für das Watershed Management, welche im April 2008 in Kraft traten, besteht allerdings die Erwartung, dass sich dadurch die Reichweite des Konzepts erhöht und zukünftig Teile dieser Aktivitäten aus staatlichen Fördermitteln finanziert werden. Die Endnote in Bezug auf Nachhaltigkeit ist „gut“ (2).

Geschlechtsspezifische Aspekte wurden im Rahmen der lokalen kulturellen Normen beachtet. Durch die Gründung der Frauengruppen erhöhte sich das Selbstvertrauen der Frauen spürbar. Frauen begannen aktiver am Dorfleben teilzunehmen. IGBP hatte zwar keine besondere Gender-Komponente, jedoch wurde Gender-Mainstreaming gefördert, was angemessen war. Insgesamt profitierten Frauen am meisten von den Aktivitäten ihrer Selbsthilfegruppen. Eindrucksvolle Ergebnisse, insbesondere in Bezug auf Empowerment und Entwicklung von Selbstachtung, waren deutlich erkennbar.

IGBP kann als grundsätzlich **armutsorientiertes** Projekt bezeichnet werden. Es berücksichtigte in besonderem Maße die Bedürfnisse der Armen und die Notwendigkeit einer besseren Nahrungsmittelversorgung. Es förderte Pro-Poor-Growth und erhöhte den Zugang

der Menschen ohne Grundbesitz zu Beschäftigung, Ressourcen, Einkommen, Know-how und Gesundheitsdiensten. IGBP konnte zwar nicht in nennenswertem Umfang zur Verringerung der Anzahl der Menschen beitragen, die gemäß Weltbank und MDG 1 unterhalb der Armutsgrenze leben. Jedoch konnte der Lebensstandard von Familien, die unter dieser Grenze leben, angehoben werden konnte. Alle technischen Maßnahmen in Bezug auf die Thematik von Wassereinzugsgebieten, die von IGBP initiiert wurden, trugen zu einer besseren Verfügbarkeit von Wasser in den Projektregionen bei.

Nachhaltige Entwicklung: IGBP verfolgte einen integrierten Ansatz: Es wurden technische Verfahren zum Schutz von Boden und Wasser mit Ansätzen verbunden, die Lebenshaltung in den RWS zu verbessern, es verband ferner ökonomische, soziale und ökologische Ansätze. Darüber hinaus wurde ein Mehr-Ebenen-Ansatz verfolgt und auf nationaler, bundesstaatlicher bzw. Bezirksebene sowie auf Dorfebene interveniert. Ein Netzwerk bzw. Verknüpfungen zwischen den Projektregionen wurden nicht etabliert. Das Projekt war prozessorientiert und es wurde außerdem ein wertorientierter Ansatz verfolgt: Demokratische Prinzipien wurden eingeführt (SHGs und Watershed Komitees), Menschenrechte gewannen durch die Konzentration auf Landlose und Menschen aus niedrigen Kasten sowie durch das Empowerment von Frauen an Bedeutung. Die Verbesserung der Situation der Armen, die hohe Budget- und Ausgabentransparenz förderten die Bedeutung von „Recht und Gesetz“ und einer "guten Verwaltungspraxis". Schließlich trugen die wirtschaftlichen Aktivitäten dazu bei, die Zielgruppen stärker in das Marktsystem zu integrieren.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen: Ansätze für ein integriertes Watershed Management bewirkten direkte positive Ergebnisse für die armen Zielgruppen. IGBP konnte vage allgemeine Konzepte in die Praxis umsetzen und schuf Modelle für mögliche Replikatoren. Solche Projekte sollten jedoch ein systematisches **Implementierungskonzept** entwickeln, das fortlaufend überwacht und aktualisiert wird, zudem sollten Erweiterungskonzepte bereits zu einem frühen Zeitpunkt entwickelt werden. Die **Finanzierung** von direkten Projektmaßnahmen sollte zur Stärkung der Nachhaltigkeit verstärkt aus Haushaltsmitteln des Partners erfolgen, das **Personalkonzept** sollte Fachkenntnisse in den Bereichen Dorfentwicklung, Mikrofinanzförderung, Armutsminderungsstrategien, einkommensschaffende Maßnahmen, Organisationsentwicklung, ländliche Entwicklung etc. berücksichtigen. Ähnliche Projekte sollten auf einem „**Cluster-Ansatz**“ beharren, bei dem alle Ansätze auf eine verhältnismäßig kleine Region konzentriert werden, um so Sichtbarkeit, Synergieeffekte und Effizienz zu erhöhen.

Das IGBP-Projekt hatte einen **Gender-Fokus**, war **armutsorientiert** und verfolgte einen **integrierten** Ansatz (technisch und einkommensorientiert; ökonomisch und ökologisch; sektoral, organisatorisch und politisch). Es arbeitete erfolgreich auf verschiedenen Ebenen

(**Mehrebenen-Ansatz**), verfolgte einen **flexiblen** und **holistischen** Ansatz und war **prozessorientiert**.

Eine **Zusammenarbeit** mit anderen deutschen oder internationalen Gebern fand nicht statt. Allerdings funktionierte die Zusammenarbeit auf Bezirksebene gut, war effektiv, eröffnete neue Handlungsspielräume und beseitigte fundamentale Entwicklungshindernisse, jedoch nur im Projektgebiet. Die Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern basierte auf langfristigen, fortlaufenden, vertrauensvollen und persönlichen Beziehungen, die ein **In-Gruppen-Gefühl** entstehen ließ. Dieser „Familienansatz“ förderte das Capacity Building und das Entstehen von positiven Lernsituationen. Mechanismen für die Umsetzung solcher Ansätze, sollten untersucht, gesammelt, getestet und repliziert werden. Die Zusammenarbeit mit NROs ist entscheidend für die Umsetzung einer neuen Dimension im Watershed Management. IGBP probierte neue Konzepte und Instrumente aus, die direkt auf die Bedürfnisse und Probleme der Zielgruppen zugeschnitten waren.

Ein **Wirkungsmonitoringsystem** wird jedoch dringend gebraucht. Erfahrungen und Lernprozesse hätten noch sorgfältiger untersucht, systematisch dokumentiert, weitergegeben und mit anderen Akteuren diskutiert werden sollen (**Wissensmanagement**), um einen breiter angelegten Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Eine umfassende Dokumentation der evaluierten Ansätze, Instrumente und Erfahrungen sollte verfügbar gemacht werden.

Projektziel (lt. Angebot)

Staatliche und nichtstaatliche Durchführungsorganisationen wenden Verfahren zur Steigerung von Nachhaltigkeit und Breitenwirksamkeit in integrierten staatlichen Watershed Management Programmen an.

Indikator 1

In mindestens zwei Distrikten sind wichtige Projektinnovationen berücksichtigende Richtlinien verfügbar (diversifizierte Implementierungsstruktur, Wirkungskontrolle).

Indikator 2

Vegetation in den RWS weist einen Zuwachs von mindestens 30 % im Vergleich zu benachbarten Wassereinzugsgebieten auf.

Indikator 3

Zuwachs in der Verfügbarkeit von ausgewählten Verbrauchsgütern in den RWS um mindestens 20 %.

Indikator 4

Erhöhung des Grundwasserspiegels in den RWS um mindestens 25 % im Vergleich zu benachbarten WS.

erreicht

teilweise erreicht

nicht erreicht

Direkte Wirkung / Projektziel (neu)

Die Bevölkerung in ausgewählten ländlichen Regionen Indiens erhöht ihre Nahrungsmittelversorgung und Einkommenssituation nachhaltig.

Wirkungshypothese 1

Die Wasserversorgung für kleine Landwirtschaftsbetriebe ist nachhaltig gesichert

Wirkungshypothese 2

Kleine Landwirtschaftsbetriebe sind in der Lage ihre Produktion auszuweiten

Wirkungshypothese 3

Regionale Marktpreise fallen nicht aufgrund des größeren Angebots

Wirkungshypothese 4

Maßnahmen zur Einkommensschaffung werden erfolgreich praktiziert

Nutzung der Leistungen 1

Das MoA integriert relevante Maßnahmen und bewährte Ergebnisse in Richtlinien oder Verordnungen.

Nutzung der Leistungen 2

Regierungsstellen oder NROs setzen Verfahren zur Verbesserung der Nachhaltigkeit und der Wirkung von staatlichen Programmen für ein integriertes Watershed Management um.

Nutzung der Leistungen 3

Die Zielgruppen implementieren die Verfahren und Modelle und replizieren/erweitern die Ergebnisse der Pilotprojekte und - insbesondere die Frauen - praktizieren landwirtschaftliche und nicht-landwirtschaftlichen IGPs.

Hinweis

Indikatoren für die neue Wirkungskette wurden nicht formuliert, da dies beinahe drei Jahre nach Beendigung des Projekts nicht angebracht zu sein schien. Eine direkte Beurteilung der Nutzung der Leistungen, der relevanten Wirkungshypothesen (zur Erzielung der direkten Wirkungen) und der direkten Wirkung selbst werden als Ersatz herangezogen.